

Samstag, 23. November 2013

*KAB-Sitz an der Thierstraße*



**Diese Ansicht** zeigt das Paulus-Haus im Jahr 1928.

# Nazis eignen sich Paulus-Haus an

Beckum (gl). Vor 75 Jahren nahm die Pogromnacht vom damaligen „Deutschen Haus“ in der Thüerstraße aus ihren Anfang. Einem Haus, das eigentlich dem St.-Paulus-Arbeiterverein gehörte, aber von den Nazis 1935 beschlagnahmt wurde und unter dem Namen „Deutsches Haus“ quasi als Parteizentrale diente.

Denn hier hatte sich der Ortsgruppenleiter Hugo Scheifhaken als Gastwirt einquartiert und hier hatten sich SA-Leute versammelt, bevor sie in Beckum Juden drangsalierten und jüdisches Eigentum zerstörten.

Für den Arbeiterverein – als Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) bekannt – war das seinerzeit eine Katastrophe. Er wurde, wie viele andere christlichen Vereine auch, einfach verboten. Und mit der Beschlagnahme des Hauses gingen alle Unterlagen und die gesamte Habe des Vereins verloren. Eigentum, das unter großen Opfern und mit viel Mühe angeschafft worden war.

1888, vor 125 Jahren gegründet, hatte der Verein schon zehn Jahre später mehr als 500 Mitglieder und entwickelte ein reges Vereinsleben. Vorherrschend war das Ziel, in Not geratene kranke Mitglieder zu unterstützen. Als Vereinslokal dienten die Räumlichkeiten des Brennereibesitzers und Gastwirtes Friedrich Frölich am Osttor, wobei aufgrund der hohen Mitgliederzahl die großen Saalbauten von Vorteil waren. Insbesondere, weil das Theaterspiel zu einer

tragenden Rolle des Freizeitangebotes im Verein wurde. Die Gründung eines „Pfeifer- und Trommlercorps“ und weitere Aktivitäten sowie der Anstieg der Mitgliederzahl zum 25-jährigen Bestehen auf über 700 ließen den Wunsch nach eigenen Lokalitäten laut werden.

Doch der Krieg 1914 bis 1918 riss große Lücken in die Mitgliederzahl und behinderte die Entfaltung des weiteren Vereinslebens, so dass an ein eigenes Lokal zunächst nicht zu denken war. Trotzdem hielt man viele

Aktivitäten aufrecht und bezog mit dem Hotel Engel auf der Nordstraße ein neues Vereinslokal, wo jetzt auch wieder regelmäßige Theaterstücke aufgeführt wurden. Die Frölich'schen Saalbauten dienten mittlerweile als Notkirche, weil die Ein-

wohnerzahl der Stadt war enorm gestiegen war, so dass die St.-Stephanus-Kirche nicht mehr alle Gläubigen aufnehmen konnte.

Doch 1928, zehn Jahre nach Kriegsende, war es dann soweit: Man kaufte in der Thüerstraße 15 das Wohn- und Geschäftshaus des Tischlermeister Heinrich Kissenkötter – der es 1899/1900 erbaut hatte und im Obergeschoss eine Schreinerei betrieb – um es zu einem Vereinshaus umzugestalten. Man nannte es Paulus-Haus und schon ein Jahr später wurde ein moderner Saal seiner Bestimmung übergeben, der am 8. Dezember 1929 in einer feierlichen Zeremonie, im Beisein von 400 Personen und viel Prominenz eingeweiht wurde.

**Hugo Schürbüscher**



# Nach Ketteler benannt

Lange sollte sich der Arbeiterverein nicht am eigenen Haus erfreuen, denn schon 1935 löste die Geheime Staatspolizei (Gestapo) den Verein auf und beschlagnahmte das Haus mit der gesamten Einrichtung. Die NSDAP, in Person ihres Ortsgruppenleiters Hugo Scheifhaken als Gastwirt, übernahm das Gebäude als „Deutsches-Haus“ und machte es zu ihrem Domizil.

Die NSDAP hatte das Haus zwar übernommen, aber nicht die darauf getragenen Hypotheken, so dass es zur Zwangsversteigerung kam. Und so ging das mit viel Mühen und Idealismus erworbene und erweiterte Vereinshaus in den Besitz der Langenberger Brauerei Gebr. Bittmann über. Doch gleich nach Kriegsende aktivierte sich der Paulus-Arbeiter-Verein erneut und im Dezember 1946 konnte er sein altes Vereinshaus wieder beziehen. Zunächst nur zur Miete, was sich aber bald wieder ändern sollte. Kettelerhaus nannte man es jetzt, nach dem Arbeiterbischof Wilhelm Emanuel Ketteler.

Am 6. März 1952 schreibt die

„Glocke“: „Der Arbeiterverein ist wieder Besitzer des Kettelerhauses.“ Nachdem die alliierten Behörden zugestimmt und die Familie Dittmann in Langenberg sich großzügig gezeigt hatten, konnte die Umschreibung erfolgen und die alten Besitzverhältnisse wieder hergestellt werden. Nachdem der Verein 1958 noch eine Saalerweiterung durch den Anbau einer Bühne geplant hatte – die jedoch nicht mehr erfolgte – ging das Haus den Weg vieler Vereinshäuser. Es wurde vermietet und schließlich im Jahr 1987 (kl. Bild) verkauft. Nachdem sich hier verschiedene Gastronomiebetriebe versucht hatten, dient es heute als Geschäftshaus. So dämmert ein Gebäude, in dem über 85 Jahre Beckumer Geschichte geschrieben wurde, vor sich hin und die KAB Beckum tagt in angemieteten Räumen. (os)

